



Jörn Jansen (rechts) und Paul-Gerhard Willershausen produzieren nicht nur Flansche, Rohrplatten und Stutzen, sondern auch hochwertige Audio-Verstärker und Lautsprecherboxen aus Schiefer. Foto: damo

# Highend aus der Metall-Schmiede

**BRACHBACH** Firma Chiptec will jetzt hochwertige Hifi-Anlagen auf den Markt bringen

damo ■ Es klingt ganz nach Siegerland, wenn Jörn Jansen und Paul-Gerhard Willershausen ihre Firma vorstellen. Sie sprechen von der Fertigung kompletter Komponenten für den Maschinen- und Kraftwerksbau. Sie erzählen von der Lohnfertigung, sie reden von Flanschen, Rohrplatten und Toleranzen im Tausendstel-Millimeter-Bereich. Sie berichten von ihrem Know-How in Sachen Walzenschleifmaschinen, und im Hintergrund, in der Werkshalle, jaulen die Fräsmaschinen dazu. Wenn aber abends die Maschinen still stehen, dann ertönen manchmal Klänge in den Räumen der Firma Chiptec, die so gar nicht in einen Siegerländer Betrieb aus der Metallverarbeitung passen wollen: Dann läuft die Arbeit an den JaWil-Audio-Produkten.

55 Prozent der Arbeit von Chiptec macht der Komponentenbau aus, 40 Prozent die Lohnarbeit. Bleiben 5 Prozent, und die widmen die beiden Unternehmer einem ganz anderen Geschäftsfeld: Unter dem Markennamen JaWil-Audio stellen Jansen und Willershausen hochwertige Audio-Verstärker und Lautsprecherboxen her. Und nur auf den ersten Blick passt das nicht zu Chiptec: Denn zur Herstellung der Highend-Komponenten nutzen die beiden Werkzeugmaschinenbauer nicht nur ihre Kompetenz in Sachen Elektrotechnik, sondern auch ihren Maschinenpark.

Angefangen hat die Produktion der Musikanlagen vor vier Jahren, und zwar ziemlich zufällig. Jansens Tochter war dem Ghettablaster-Alter entwachsen, es war Zeit für eine hochwertigere Stereoanlage. Warum kaufen, wenn man sie selber bauen kann, dachte sich Jansen, der bereits zu Studenienzeiten seine Haushaltskasse mit dem Bau von Lautsprechern aufgebessert hatte. „Seit ich zwölf war, begeistert mich die Musikreproduktion“, erklärt Jansen. Ergo kennt er den Markt; er weiß, dass die

sogenannten „High-Enders“ immer auf der Suche sind, aus ihrer Anlage das Optimum herauszukitzeln. „Man kann für fünf Meter Lautsprecherkabel durchaus fünfstellige Summen zahlen“, erklärt er. Genau das aber wollte Jansen nicht: Sein Ziel war es, einen möglichst perfekten Klang mit vertretbaren Kosten zu erreichen. Und so begann eine aufwändige Internetrecherche.

Schließlich fand er die benötigten Komponenten für den Bau eines Verstärkers in den USA, und mit seiner praktischen Erfahrung und dem theoretischen Wissen aus dem Ingenieursstudium entstand der Prototyp des Verstärkers. Nach und nach optimierte Jansen das Gerät. Heute steht es tatsächlich bei seiner Tochter – aber nicht nur da.

Denn Jansen und Willershausen erkannten: Die Produktion von Hifi-Komponenten hat durchaus Marktpotenzial – insbesondere dann, wenn man auf einen umfassenden Maschinenpark wie den der eigenen Firma zurückgreifen kann. Denn der Verstärker besteht nicht aus Blech, sondern wird aus einem massiven Block Aluminium gefräst, und zwar in der Chiptec-Werkshalle. „Eine traumhafte Haptik“, meint Jansen. Noch entscheidender ist freilich das Innenleben des Verstärkers, und nicht nur die objektiven Messwerte bescheinigen dem Gerät hohe Leistungen. „Klang ist aber sehr subjektiv“, sagt Jansen. Genau deshalb gab es in den vergangenen beiden Jahren alle zwei, drei Wochen in den Chiptec-Geschäftsräumen abends Hörvorführungen.

Mitarbeiter, Geschäftspartner, Bekannte, Freunde: Dutzende freiwillige Zuhörer haben Jansen und Willershausen zu Hörproben eingeladen. Sie hörten sich Jazz und Klassik, Rock und Pop an – und achteten dabei auf den Klang der Anlage. „Das waren keine Profis, es mussten nur Leute sein, die wissen, wie es in einem

Jazz-Club klingt oder wie sich ein Piano live anhört“, erklärt Jansen. „Und vor allem geht es um das subjektive Empfinden: Gefällt der Klang, hört sich die Musik authentisch an?“ Dabei kam nicht nur der JaWil-Verstärker auf den Prüfstand: Die beiden Chiptec-Chefs feilten nämlich schon an ihrem zweiten Audio-Produkt – an hochwertigen Lautsprechern.

Zwei Grundlagen-Entscheidungen waren schnell getroffen: So weit wie möglich, setzen die Brachbacher Tüftler auf Breitband-Lautsprecher. Und das eigentliche Gehäuse besteht aus Stein: „Wir haben verschiedene Holzsorten, Kunststoffe, Aluminium getestet“, erklärt Jansen, „und am Ende herausgefunden, dass Schiefer den besten Klang liefert“. Übrigens: Auch wenn die Freudenberger Altstadt es vermuten lässt, muss Schiefer nicht immer dunkelgrau sein – auf den Chiptec-Maschinen wird grünlicher Jadeschiefer aus Indien ebenso bearbeitet wie golden schimmernder Kupferschiefer aus Norwegen.

Aber: Die Suche nach dem Innenleben, also dem richtigen Lautsprecher-Chassis, war langwierig. „Wir haben sicher 50 verschiedene ausprobiert. Messtechnisch wären alle geeignet gewesen – aber Klang ist eben subjektiv.“ Genau deshalb gab es die Hörvorführungen, an deren Ende schließlich das fertige Produkt stand.

Mittlerweile haben viele der Probehörer selbst eine JaWil-Anlage im Wohnzimmer stehen – auch das bestärkt die beiden Chiptec-Geschäftsführer in ihrer Einschätzung, dass es Zeit ist, die Jawil-Komponenten im größeren Stil auf den Markt zu bringen. Soll heißen: Sie werden ihren Verstärker und ihre Boxen im November auf der Fachmesse „Highend“ präsentieren. „Dort wird nur Fachpublikum sein, und das ist anspruchsvoll“, blickt Jansen gespannt voraus: „Das ist die Feuertaufe.“